

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

203 (31.8.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546016)

Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark (incl. Post, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

Einzelnen: mm-Zelle od. deren Raum für 10 Pf. Familienabz. u. Umg. 10 Pf. Familienabz. 8 Pf., für Einzeln. anwärt. Dr. hrennen 20 Pf. Postamt: mm-Zelle lokal 50 Pf., answ. 70 Pf. Absatz nach Carlz. Plak. wortschriften unerb. d. d. Geschäftsstelle in Oldenburg: Postamt: llee 32, Fernsprecher Nr. 1795

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Offfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptexpedition: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 31. August 1927 * Nr. 203

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Ein deutscher Forschungsreisender ermordet.

Don wilsgewordenen Priestern in Tibet.

Der deutsche Forschungsreisende Dr. Wilhelm Filchner, der sich in Begleitung eines englischen und amerikanischen Missionars in Ost-Tibet befand, ist dort von den eingeborenen Bevölkerung, angeführt auf Betreiben der Priester, der sogenannten Lamas, zusammen mit seinen Begleitern ermordet worden. Wenigstens melden Nachrichten, die über China nach London gelangt sind, die Ermordung einer europäischen Reisegesellschaft. Zunächstlich leitete die Expedition den Gefährten jede Nachricht. Damals war der Expedition dringend geraten worden, mit Rücksicht auf die Wirren in China und den großen Fremdenhaß umzukehren. Die Expedition entschloß sich darauf, von Tibet nach Indien zurückzuführen. Die Nachrichten über die Ermordung kommen aus Sikkim, einem kleinen indischen Staat im Himalaya-Gebiet. In der gleichen Gegend ist vor 1/2 Jahren eine englische Expedition bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Die Tat selbst soll in der sikkimesischen Provinz Selschan geschehen sein. Es handelt sich um ein gewaltiges Hochland mit Gebirgen von mindestens 4000 Meter.

Filchner, der schon mehrere bedeutende Forschungsreisen in Tibet sowohl wie im tibetischen Polargebiet ausgeführt hat, war

1877 in München geboren. Er war ursprünglich aktiver Offizier und machte zunächst als Mitglied des Großen Generalstabes weite Reisen durch Rußland, den Balkan und Kleinasien. Die erste Expedition nach China und Tibet leitete er im Jahre 1902. 1910 bis 1912 war er im tibetischen Polargebiet, das er in einem Buche „Der letzte Erdteil“ schilderte. Nach seiner Rückkehr wurde er von den Universitäten Königsberg und München zum Ehren doktor ernannt. Im Jahre 1914 sollte er als Flugzeugbeobachter an einer Nordpol-Expedition Amundsens teilnehmen, doch verhinderte der Krieg diesen Plan. Seine letzte Reise hatte Filchner Anfang 1926 angetreten.

Verflechtung des Oldenburger Arbeitsmarktes.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Oldenburger Lande wird amlierseits folgender Bericht ausgegeben: Infolge des anhaltenden Regenwetters hat sich die Arbeitsmarktlage in der letzten Woche weiter verschlechtert. Der im wesentlichen in den Hofbetrieben zu verzeichnen. Die Zahl der Unterfertigungsmänner liegt gegenüber der Vormode von 2033 auf 2188 in der Berichtswoch. In einzelnen erteilt sich dieselbe auf die drei Landesteile wie folgt: Landesteil Oldenburg 1764, Landesteil Lützel 69, Landesteil Birkenfeld 355. Aus Mitteln der Arbeitslosen wurden 327 Personen unterstellt (Vorwoche 340). Mit Notstandsgeldern wurden beschäftigt: bei Maßnahmen mit Grundförderung 208 Personen, bei Maßnahmen mit verstärkter Förderung 1007 Personen.

Sonne über der Pusta.

Reisebrief für die „Republik“.

Frühmorgens drei Uhr! Ueber der weiten ungarischen Pusta hängt leichter Nebel. Noch schlüft das Land, noch schlafen Tier und Mensch. Drüben am Weg steht ein Storchennest. Vom Kaffeln unseres Wagens aufgeschreckt, fliegt es davon. Aus der Höhe stößt ein junger Adler zur Erde, trägt ein Kaninchen in den Greifen, da er wieder aufsteigt. — Ringsum Stille, ringsum Weite! Fern steht ein dunkles Wäldchen im Bild. Seitab die weitestgehenden Arme eines Fiehbrennens, die Viehtränke. — Die Luft ist herb und kühl. In den tausendartigen Kräutern und Gräsern der Steppe funkelt der Tau. Hier und da ragt eine mannshohe, rote Distel aus dem Grün.

Am Weg lagert eine Kuhherde. Da wir uns nähern, springen ein paar Tiere auf, stehen breitbeinig beiseite und schauen uns nach. — Der Stier schüttelt sich aus seinem dunkelbraunen Mantel, reißt die Augen, grüßt zu uns herüber, ruft die wildenden Gunde zu sich, die läffeln um unseren Wagen springen und ermarken — den Blick den Oten — den Sonnenanfang.

Aus dem Wäldchen schlägt lautes Pferdegeklirr. Zwischen den Büumen glänzen die schlanken braunen Leiber. Zwei eisenstarke Knechte milchen sich, einen wilden Gesott zu halten. Der trägt zu beiden Seiten aus dem Gebiß rot und weiß getreifte Gurte. Daran hängen sich die Kerle mit ihrer ganzen Schwere. Doch wie das Tier seinen feintünnen Kopf hochwirft, mit den Klüffeln die frische Morgenluft zu fangen, weichen die Knechte zur Seite. Leicht tänzelt das Tier unter dem wildenden Schimpfen und dem Jörn der Knechte. Im Schmerz wirft es die Oberlippe hoch, zeigt ein schneeweißes, lidenloses Gebiß, springt wildschreiend auf die Hinterbeine und ergötzt sich dann den Knechten, läßt sich willig in den Stall führen.

Draußen vor dem Wäldchen steht — eingezäunt — die Herde, vierhundert Mutterstuten, wohl ebensoviel Jungtiere, schwarze dunkelbraune und hellbraune, feine Tiere, die ungebüldig den Boden treten, darauf wartend, daß die Barriere fällt und den Weg in die weite, blühende Pusta freigibt.

Dann geht ein filigranes Leuchten über die Steppe. Fern hebt sich die Sonne über die Ebene, taucht die vordem graue Einöde in verschiedenfarbige Licht- und Farbenpracht. Blutrot steht sie im Silberlicht des Nebels; die Wolken ergrünen purpurn, über die Erde huscht ein rosa-gelber Schein.

Wir holpern über die ausgefahrenen Wege weiter. Die Pusta ist erudat, die Pusta erzittert von der Kraft millionenfachen wilden Lebens. Krondino, mitten in der Wildnis, die Kräfte, von mehreren hundert lebenden Tieren belagert. Immer wieder taucht der Knecht den langen Hebel mit dem Holzseimer in den Brunnenstich und leert ihn in die Wasserläufe, daraus das Vieh gierig trinkt. Die Sonne steigt jetzt über den Brunnenarm, die Welt auf dem braunen Rücken der Tiere, liegt breit auf der farbigen Erde.

Etwas seitab — im Schatten eines riesigen Schirms — sitzt Ivanyi Grünwald, der ungarische Maler, ein Greis — er mag siebzig Jahre zählen —, groß, schlank, jugendlich, nur wenig entpannt! Er wirft die tausend Farben auf die Leinwand, die große Sonne, die Brunnenmaße, die trinkenden Tiere, die Knechte und die rosigelbe Ebene. Dann zeigt er uns die stillen Feinheiten der Pusta, fährt mit der Hand durch das Gras, schneidet gleichsam einen Quadratmeter blühender Weide aus der Steppe, nennt uns die Namen der rosa und hellblauen Stierchen, der winzigen, dunkelroten Gloden, der leuchtenden weißen Nelke, der vielen Kräuter- und Gräserarten, farbig vom schwarzgrün und hellgrün, braun, gelb bis zum rosa, schlant, feingliedrig, gefächert, gefiedert, in tausend Formen.

Weiter hinaus ins Endlose! Endlos scheint die Pusta gleich wie das Meer. Ringsum berührt sie in der Ferne den Himmel, der sich tiefblau über die bunte Wildnis spannt. Eine bralle Sonne läßt die Luft in ihrer Glut erhitzen. Das ist die Zeit für „Deltab“, für die Fata Morgana. Mit eins schauen wir das Trugbild. Am Horizont heben sich Wald und Herde aus dem Grün und spiegeln sich in kristallklaren Fluten. Ein fimmerwirrendes Spiel! Die Tiere waten durch die gleiche Ebene. Dörfer hängen hoch über dem Horizont im Wasser. Ein ganz feiner filigraner Dunst geht um die Silber und läßt schwach den Zug abnen. Da wir uns nähern, gerinnt alles in Nichts, stehen Himmel und Erde wieder fest.

Abends sitzen wir in der Garda, dem einzigen Gasthof der Pusta bei ungarischem Wein und Zigeunermusik. Ein alter Bau, ein wenig unheimlich mit Kreuzgängen und verschlossenen Türen, unsicher, den alten Mauerbau darin zu erkennen. Wegen der „Szunoga“, den stehenden Pustamäulen, verblühen wir die schwebende Petroleumlampe. Dann erzählt jemand von Kosza Sándor, dem großen

100000 Mark unterschlagen.

Durch einen Stadtoberinspektor in Mülheim.

Bei der Mülheimer Stadtbaukasse wurden, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, Unterschlagungen eines Stadtoberinspektors aufgedeckt, die sich auf ungefähre 100000 Mark belaufen sollen. Der ungetreue Beamte hat die gesamte unterschlagene Summe auf der Weihnachtsfeier verwettet. Der Beamte wurde verhaftet.

Oldenburg als Notstandsgebiet?

Der oldenburgische Bauernverein hat in einer Eingabe an die oldenburgische Landwirtschaftskammer den Antrag gestellt, zusammen mit dem Landbund beim Landesrat in Kiel vorzutreten, daß ganz Oldenburg als Notstandsgebiet erklärt wird. Begründet wird der Antrag mit den Schäden, die die oldenburgische Landwirtschaft durch die vielen Niederschläge und die Ueberflutungen erlitten habe. Es wird gesagt, daß der noch draußen liegende Roggen völlig verdorben sei. Auch der unter Dach und Fach gebrachte

Roggen sei nicht trocken eingetrocknet und werde zum Teil verderben. Schlimm sehe es auch mit der Heferente aus. Beim Versuch, ihn zu mahlen, fiel die Mehren ab. Selbst wenn leicht besseres Wetter eintrete, so ist die Frucht doch zur Hälfte verdorben. Die Kartoffeln stehen an vielen Stellen noch heute unter Wasser und mühen im Erdreich zu verfaulen. Ferner wird der Antrag gestellt, die örtlichen Kräfte anzuweisen, Steuerfuhnen und Anlagen der Landwirtschaft in weitestem Ausmaße freizugeben.

Ein neuer Vatermord.

In Rottisch bei Witterfeld wurde in der vorletzten Nacht der von der Arbeit heimkehrende Bergarbeiter Pfiffich von seinem zwölf Jahre alten Sohn mit einem Messer erschossen. Der Vater war sofort tot. Die Ursache dieses Familien dramas ist noch nicht klargestellt.

Levines interessantes Luftabenteuer.

Frau Levine zahlt 100000 francs Abstand an Drouhin, der untröstlich ist.

Erzählend wird noch aus Paris gemeldet: Der Verkehr zwischen Levine und Drouhin ist auf gutlichem Wege endgültig geklärt worden. Drouhin hatte die Pflicht, gegen Levine gerichtliche vorzugehen, hat davon aber auf Witten von Frau Levine Abstand genommen. Frau Levine erklärte sich auch sofort bereit, Drouhin die für den Fall eines Bruches festgesetzte Summe von 100 000 Francs auszahlten. Der Ingenieur Mathis hat für die Levine geleisteten Dienste 10 000 Francs erhalten, dagegen hat Levine noch nicht die Unterbringungskosten für die „Miß Columbia“, die sich auf 1200 Francs belaufen, bezahlt. Drouhin ist einseitig froh, daß er auf diese Weise von Levine freigekommen ist, aber andererseits ist er untröstlich über den Verlust der „Miß Columbia“. „Ich bin vollkommen niedergeschlagen“, hat er einem Bekannten des „Antropoicent“ erklärt, „Levine hat meine Hoffnungen zunichte gemacht und mein ganzes Leben zerstört“. Ich wollte der erste französische Flieger sein, aber den Mann haben sie überflügelt. Nachdem jetzt alles aus ist, bin ich vollkommen ratlos. Ich werde wohlweislich Paris verlassen und mich mit meiner Frau und meinem Kinde auf dem Lande ausruhen. Ich brauche Ruhe, um nachzudenken und mich umzukämpfen. Vielleicht werde ich in die Vereinigten Staaten

gehen, wo man mir verschiedene Stellen angeboten hat.“

Das Flugzeug des aus Paris ausgerichteten amerikanischen Fliegers Levine wurde in England beschlagnahmt und ist jetzt in London. Ein Levine einen ähnlichen Streich unmöglich zu machen. Er darf die Flughülle nur in Begleitung eines englischen Piloten betreten. Levine hat in London sofort Verhandlungen mit verschiedenen englischen Fliegern begonnen, um einen von ihnen für den Rückflug über den Ocean zu gewinnen. Dieser Flug soll möglichst bald stattfinden gehen. In seiner Unterredung hat Levine erklärt, daß er den Entschluß, nach London zu fliegen, ganz plötzlich gefaßt habe, als er aufgehten war. Selbst seine Angehörigen hatten keine Ahnung davon und erklärten, der neueste Streich entspreche voll und ganz seinem unglücklich schwanfenden Charakter. Levine hatte große Schwierigkeiten, den Londoner Flugplatz zu finden; nicht weniger als 40 Minuten ist er über der englischen Hauptstadt geflogen, bis er den Landungsplatz entdeckte. Die Frau Levines hat im Auftrag ihres Mannes am Dienstag vormittag dem französischen Flieger Drouhin mit dem Levine den Rückflug unternehmen wollen, 100 000 Francs Abstand ausgezahlt. Diese Summe war in dem Vertrag für den Fall des Kontraktbruchs vorgelesen.

Der Wunderbetrieb in Kommersreuth.

In dem kleinen nordbayerischen Markt Kommersreuth hat sich um die Jungfrau Bertha Kummann über die berichtet wurde, ein wunderlicher Wunderbetrieb entwickelt, nicht anders als in Altötting oder Lourdes oder sonstigen großen Wallfahrtsorten auch. Namentlich an den Feiertagen, den Tagen der Erntedank, an welchen die Pest die Pest Christi mitzuleiden wähnt, während ihre Wundermale („Stigmata“) bluten, ist die Prozession der teils blaublind, teils aus Neugier von weit her herbeiströmenden Wunderbesucher groß. Am letzten Freitag schätzte man die Zahl der Fremden auf mehr als 6000.

Am vorhergehenden Freitag, dem 19. August, war, einem Münchener Bericht der „Wiener Arbeiterzeitung“ zufolge, die Prozession vergeblich. Die Theresen-Feiern im Jahr 1914, und die Stigmata haben trauern. Der Ortspfarrer Raaber erklärte das so, daß die Heilige Theresen der Pest erkrankten sei und zu ihr gelangt habe. Zu dieser Zeit wurde nur dem Befehl an dem Delberge leben helfen. Diese Woche (15. 8.) war ein Marienfesttag. Frau dich mit Maria.“ Damit

sei die Effekte, die in der Nacht begonnen habe, erschlossen. Die offenbar wenig wundergläubigen Mädchen von Kommersreuth formulierten den Verdacht gegenüber dem Sachverhalt mit den drallischen Worten: „Heute hat auch die Pest aus Altötting!“

Troßdem geht der Wunderbetrieb in Kommersreuth ungeschwächt weiter. Auch über die nahe böhmische Grenze strömen die Fremden hinüber, auch viele scheidische Soldaten in Uniform. Von den Wäldern Franzensbad und Marienbad kommen die Kurgäste in etwa einstädtiger Autosfahrt hinüber. In der Nachbarschaft Walsleben hat die Reichspost verkehrten Kraftwagenverkehr eingerichtet nach Kommersreuth.

Der kleine Frieden im Reichsgebiet wurde also auf dem besten Wege, ein deutsches Lourdes zu werden, wenn — die römische Kirche sich entschließen könnte das Wunder zu sanktionieren. Vorläufig bedarf die offizielle Kirche, namentlich das bischöfliche Ordinariat in Regensburg, Zurückhaltung, zumal eine ernsthafte Nachprüfung der Vorgänge noch nicht stattgefunden hat.

Willen Bonitenhäuptling, der ebened in der Garba...

Der Jägermeister spielt ein ungarisches Volklied...

Draußen liegt die Kuhle im Silberglanz des Mondes...

Noch immer unerzögliche Gebiete.

(Pariser Eigenmeldung.) Der Temps meldet aus Chambéry in Savoyen einen neuen Grenzstreitfall...

Gegner der Reichshilfe.

Aus München wird berichtet: Aus Anlaß eines offiziellen Besuchs nordamerikanischer Journalisten im Münchener Stadtrat...

Schließung der Interparlamentarischen Konferenz.

Weber die geistliche Schließung der Konferenz wird aus Paris gemeldet: In der Sitzung des belgischen Vorkongresses...

Gestern Abend fand als Abschluß der Interparlamentarischen Konferenz ein großes Bankett statt...

Aus Posen wird berichtet: Dieser Tage kam es zwischen Polen und Litauern zu einem Streit...

In Stambul übermittelte die Genarmerie eine westanatolische Räuberbande unter Führung des Oberleutnants Hadji Sami...

In Schweden ist der Zeltminister Dr. Wäster, der vor einigen Tagen von seinem Amte zurückgetreten war...

Die Neger der Welt fordern ihr Recht.

Der vierte panafrikanische Kongreß — Der Kampf um die staatsbürgerliche Gleichberechtigung — Wie sagte einer Wilson?

Der schwarze Mann hat längst aufgehört, sein Elendlos mit stumpfsinniger Ergebung zu tragen...

Eine Art panafrikanischer Konferenz hatte bereits 1900 in London stattgefunden. Sie sollte dem ersten panafrikanischen Kongreß vorbereiten...

ausgeschlossen würden, eine Forderung, die sich in erster Linie wohl gegen die Vereinigten Staaten richtete.

Die Grundlage für den seit in New York stattfindenden vierten panafrikanischen Kongreß bilden acht Punkte...

Mit besonderer Betonung bringen die Kongreßführer zum Ausdruck, daß eine Entfremdung der Weissen aus Afrika nicht zu ihren Zielen gehört...

Neue Unterschlagungen in Rumänien.

Ein Hauptmann veruntreut 12 Millionen Lei.

Aus Wien wird berichtet über große Unterschlagungen in der rumänischen Armee. Vor einigen Tagen erschien sich in der Nähe von Bukarest der Hauptmann Nikolaus Wanea...

In Graubünden wurde von der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts das Urteil in dem Prozeß gegen den Waffenhändler Leo Demanowski gefällt...

Die Wälder aus Paris melden, daß der französische Pfleger Calixte seinen eigenen Föhrenstamm von 242 Bäumen geschlagen...

Die maskierten Räuber im Gutshof. In der Nacht überfielen drei maskierte Räuber das Gut des Banwirts Max Friedrich in Roedden im Kreise Altenburg...

Der japanische Professor der gerichtlichen Medizin, Dr. Hajime Aoba, trat per Flugzeug von Naimo in Hamburg ein...

Die Weillinger in Belgard. Die beiden amerikanischen Weillinger Schlee und Brod sind am Dienstag morgen um 6.30 Uhr auf dem Münchener Flughafen aufgegeben...

Was „Kaiserin“ Hermine von ihrer Hochzeit erzählt...

In der Serie der Dollartafel, die Hermine in einer amerikanischen Zeitschrift zum Gedenken der ganzen Welt veröffentlicht...

Kein Detail fehlt. Hochzeitstisch und Schmaus der Braut werden von der Braut beschrieben...

Die schmackhafte Letztzeit für das amerikanische Vabulum beginnt diesmal übrigens mit einer Polemik gegen diejenigen monarchistischen Kreise Deutschlands...

Niemand habe das Recht, dieses persönliche Opfer vom Kaiser zu erlangen, besonders da die Wiederherbeirathung der Kaiserin zu erlangen...

Was die Hochzeitstafel der Prinzessin Hermine betrifft, so wird es auch über Amerika hinaus ihre Untertanen interessieren...

Die eigentliche Zeremonie: Wir traten vor den Altar, wie melodische Donner ließ die Stimme des Geistlichen zu vernehmen...

Das Hochzeitstischbild. Beim Eintritt von Brauten hält die Rede. Am Schluß erhebt er sein Glas...

Ich trinke auf das Glück Eurer Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Für die amerikanische Leser ist das wichtig, denn mit diesem Trinkprosa erkannte mich das Haus Hohenzollern als die vollgültige Gemahlin des Kaisers an...

Nach dieser feinen Vermählung zwischen prächtiger Titel und Brautrechtlicher Würde wird dem Publikum der Kronprinz vorgestellt...

Und dann eine lange Beschreibung des Lebens in Doorn, der Besuche auch von „Prinzen aus Genua“...

Jadestädtische Umschau.

Mittwoch, 31. August

Wenn die Vogelbeeren leuchten, Schlaraffenland leuchten die...
Wenn die Vogelbeeren leuchten, Schlaraffenland leuchten die...
Wenn die Vogelbeeren leuchten, Schlaraffenland leuchten die...

Unter ein Baumgeäst. In der Bismardstraße bei der...
Unter ein Baumgeäst. In der Bismardstraße bei der...
Unter ein Baumgeäst. In der Bismardstraße bei der...

Ein widerwärtiger Gesongener. Weil er Beamte in...
Ein widerwärtiger Gesongener. Weil er Beamte in...
Ein widerwärtiger Gesongener. Weil er Beamte in...

Wiederbeginn des Lebensfundo-Interesses. Der Verband...
Wiederbeginn des Lebensfundo-Interesses. Der Verband...
Wiederbeginn des Lebensfundo-Interesses. Der Verband...

Verammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...
Verammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...
Verammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Vom Amtsgericht. Ein Invalide, 70 Jahre alt, bis vor...
Vom Amtsgericht. Ein Invalide, 70 Jahre alt, bis vor...
Vom Amtsgericht. Ein Invalide, 70 Jahre alt, bis vor...

falsche Angaben über die Höhe der Friedensmiete gemacht haben...
falsche Angaben über die Höhe der Friedensmiete gemacht haben...
falsche Angaben über die Höhe der Friedensmiete gemacht haben...

Koncert und Segelregatta am Küstinger Strand. In der...
Koncert und Segelregatta am Küstinger Strand. In der...
Koncert und Segelregatta am Küstinger Strand. In der...

Wegen Betruges verurteilt. Weil er seine Logisstuben...
Wegen Betruges verurteilt. Weil er seine Logisstuben...
Wegen Betruges verurteilt. Weil er seine Logisstuben...



Gründlich reinigen

müssen Sie Ihren Betrieb von veralteten Methoden, vollziehen Sie die Umstellung im Geiste neuzeitlicher...
müssen Sie Ihren Betrieb von veralteten Methoden, vollziehen Sie die Umstellung im Geiste neuzeitlicher...
müssen Sie Ihren Betrieb von veralteten Methoden, vollziehen Sie die Umstellung im Geiste neuzeitlicher...

worden sei und seine Schulden bezahlen wolle. In Rücksicht...
worden sei und seine Schulden bezahlen wolle. In Rücksicht...
worden sei und seine Schulden bezahlen wolle. In Rücksicht...

Neue Marken in der Angestelltenversicherung. Die Reichs...
Neue Marken in der Angestelltenversicherung. Die Reichs...
Neue Marken in der Angestelltenversicherung. Die Reichs...

Eine hohe Strafe. Ein Polizeimarxer hatte sich gefehlt...
Eine hohe Strafe. Ein Polizeimarxer hatte sich gefehlt...
Eine hohe Strafe. Ein Polizeimarxer hatte sich gefehlt...

Wetterverhältnisse und Hochwasser. Wetter für Donnerstag...
Wetterverhältnisse und Hochwasser. Wetter für Donnerstag...
Wetterverhältnisse und Hochwasser. Wetter für Donnerstag...

Wilhelmshavener Tagesbericht. Die Reichs...
Wilhelmshavener Tagesbericht. Die Reichs...
Wilhelmshavener Tagesbericht. Die Reichs...

Deutsche Oceanflüge im kommenden Jahre auch als...
Deutsche Oceanflüge im kommenden Jahre auch als...
Deutsche Oceanflüge im kommenden Jahre auch als...

Katzenfall in der Götterstraße. Ein bedauerlicher Unfall...
Katzenfall in der Götterstraße. Ein bedauerlicher Unfall...
Katzenfall in der Götterstraße. Ein bedauerlicher Unfall...

Einheitliche Gestaltung der Stadtbildes. Der Deutsche...
Einheitliche Gestaltung der Stadtbildes. Der Deutsche...
Einheitliche Gestaltung der Stadtbildes. Der Deutsche...

Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Halle“ erzielte...
Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Halle“ erzielte...
Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Halle“ erzielte...

Draußen im Heideort.

Roselle von Theodor Storm.
Es war an einem Herbstabend; ich hatte in der Antisozietät...
Es war an einem Herbstabend; ich hatte in der Antisozietät...

sonders auffiel, waren die weißen spitzen Zähne, die jetzt...
sonders auffiel, waren die weißen spitzen Zähne, die jetzt...
sonders auffiel, waren die weißen spitzen Zähne, die jetzt...

mündigen wurde, in Ermangelung naher Verwandten, auf den...
mündigen wurde, in Ermangelung naher Verwandten, auf den...
mündigen wurde, in Ermangelung naher Verwandten, auf den...

Über sie hielt ich zurück. Ich brauch dich nicht! tief sie...
Über sie hielt ich zurück. Ich brauch dich nicht! tief sie...
Über sie hielt ich zurück. Ich brauch dich nicht! tief sie...

Es war ein helles Lächeln noch in der Antisozietät...
Es war ein helles Lächeln noch in der Antisozietät...
Es war ein helles Lächeln noch in der Antisozietät...

Ich wies auf die lange Reihe der im Protokoll verzeichneten...
Ich wies auf die lange Reihe der im Protokoll verzeichneten...
Ich wies auf die lange Reihe der im Protokoll verzeichneten...

Wiederonslaufen heute abend. — Das Einheitschiff „Schlehen“ ankerte in verengener Nacht auf Schillo-Reede und ging heute früh mit nördlichem Kurs wieder in See.

g. Ein großer Ausflug. Vom Verwallungsbezirk 3 der Mainzer wurde vor einigen Wochen der Ausbruch der Hauptenkel für alle Markteile des Nord- und Ostberreichs ausgeführt. Auf diese Ausfahrt sind 42 Firmen aus allen Teilen Deutschlands angefahren. Die Angebote sehen sich aus vielen Einzelpreisen für etwa 150 Millionen der Ausarbeitung zusammen. Der Zuschlag ist jetzt zum Teil an die Stadlader-Werte in Wilhelmshaven-Rühringen, zum Teil an die Firma G. Döhring in Eilen erstellt.

Filmchau.

kr. Deutsche Vorschläge. Das Hauptstück des gestrigen Spielplans betitelt sich „Die Kreuzerjagde“ und der Untertitel „Da löst nicht begreifen...“ Ein Film nach dem Roman von Leo Tolstoi. Die Hauptdarstellerin Eva Barton geht durch schönes überausendes Spiel. Der Roman, welcher den Fall Polnikow behandelt, wo der Mann seine geliebte Frau erstickt, ist nicht unbekannt. Der Aufbau des Filmes konnte gefallen. Die männlichen Hauptrollen lagen in der Wägen händen. — Das zweite Stück, betitelt „Was kein Frau vergißt“, konnte nicht so gefallen. Gut waren die in dem Film vorkommenden Naturaufnahmen. Die Schlußszenen, welche einen unglücklichen Mädchen darstellen soll, erweckte Betrübnis beim Publikum. — Der Kulturfilm „Aggachien in nördlichen Eisener“ hat keine Wirkung nicht verfehlt. Prachtvolle, originelle Tieraufnahmen zeichnen dieses Stück besonders aus. — Den Schluß bildete „Die neue Wochenplan“ und brachte Bilder vom Verfallensgang in Berlin und den Start der Janterslaggen zum Ausgang. Die Stimmung wäre bestimmt gehoben worden, wenn die zwölf Mann harte Kapelle etwas eifriger gespielt hätte.

r. Apfello und Colosseum-Vorschläge. Das neue Programm bringt als Hauptnummer den Film „Die Welt“, nach dem bekannten Schauspiel von Arthur Schnitzler. Es ist ein eigen Ding, ein Schauspiel zu verfilmen, weil eben beim Film die Hauptrolle eines Schauspielers sehr schwer zu spielen ist, denn, was der Film „Die Welt“ geleistet hat, wird sicher mit uns darin einig sein, daß hier die gefällige Aufgabe nicht gelöst ist. Was dem Film fehlt, eben die Sprache, das fehlt ihm in anderer Hinsicht, in der Ausstattung, in um so größerer Maße zur Verklärung. Die Regie hat denn auch alle Möglichkeiten ausgenutzt, und die dramatische Handlung in jeder Hinsicht auf die Leinwand gebracht. Dazu kommen die erstklassigen Darsteller, von denen wir besonders Egon Hoff als den alten Weingart und Karl Blasen als Diener hervorheben möchten. Mit gepanzerter Aufmerksamkeit verfolgen die Zuschauer den Gang der Handlung und sind verfallen in jeder über den Ausbruch dieser Missetat. — Der zweite Film „Ein Teufelsmörder“, stellt eine Widwischenbegebenheit dar. Ein mühsames Farmerdrama wird als Scheriff gewährt und hebt als solche nicht nur ein ganzes Räuberheer aus, sondern befreit auch ihren Vater aus den Händen seiner Feinde, die ihn schon den Strick um den Hals gelegt hatten. Das Spielprogramm bringt neben einem originellen Zeitfilm „Das Kullerleip“ und einer naturwissenschaftlichen Aufnahme Bilder aus aller Welt, von denen uns besonders die Aufnahmen von dem großen Reichsbahnentwerfer in Leipzig und die Weibse der neuen Bundesbahn interessieren. — So ist das Programm freilich ein mittelfaches gutes.

Direkt.

1. Vom Reichsbund der Kriegsbefähigten. Die gestrige Monatsversammlung war außerordentlich kurz besetzt. Hatten doch auf der Tagesordnung zwei wichtige und lehrreiche Vorträge: Der Seidenbau, eine Erwerbsmöglichkeit und Das Arbeitsvermittlungsgesetz und Arbeitslosenversicherungsgesetz. Dem Seidenbau erläuterte Kamerad Müller den Aufbau und die Pflege der Maulbeerbäume und die Zucht der Seidenraupen. Wenn die nötigen Mittel vorhanden sind, würde die Seidenraupenzucht für unsere Kinder ein sehr interessantes und kriegerischerwerbliches eine gute Erwerbsmöglichkeit sein. Klodmann machte Kamerad Maßhöbe die Anwesenheit mit dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Arbeitslosen-Versicherungsgesetz bekannt. An beide Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an. Es wurde der Wunsch geäußert, der Vorstand möge sich auch künftig bemühen, die Mitglieder mit der neuen Gesetzgebung bekannt zu machen. Unter Vorsitzenden wurde noch einmal die Tarif- und Kartellbeschaffung besprochen. Nach Kenntnisnahme einiger Einträge und Rundschreiben fand die angedeutete Beräumung ihr Ende.

Oldenburg.

Submissionsergebnisse. Für den Neubau einer großen Halle für Kraftwagen der Reichspost nebst Werkstatt und Wohngebäude für die Werkstatthalter, sowie Anliegerstraße für die Wagenfahrer wurde vor einigen Wochen förmliche Bauarbeiten vom Volkswirtschaftsamt des Erbs. Minister und Wirtschaftsstellen geben neuen Unternehmern aus Oldenburg und Delmenhorst Angebote ab mit Preisen, die zwischen 38 921 und 47 814 Mark liegen. Diese Arbeiten werden von der Firma M. Oetken in Oldenburg ausgeführt. — Auf Schmiede- und Eisenarbeiten submittierten acht Firmen aus Wilhelmshaven, Oldenburg und Bremen mit Preisen, die sich von 2023 bis 4000 Mark bewegen. Der Zuschlag erhielt die Firma Brandhoff in Oldenburg. — Auf Herstellung der Wasserwerke und Dächer submittierten zehn Firmen aus Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst mit Preisen, die zwischen 8762 und 16 262 Mark liegen. Diese Arbeiten sind der Firma Rünemann in Oldenburg übertragen. — Auf Zimmerarbeiten gaben zehn Firmen aus Oldenburg und Wilhelmshaven Angebote ab mit Preisen von 1690 bis 6723 Mark. Den Zuschlag erhielten die Firmen Rünemann in Oldenburg für die Halle von Krüll u. Dellefs für das Wohngebäude und Werkhall. — Auf Dachdeckerarbeiten gaben sechs Firmen Angebote ab mit Preisen von 4011 bis 5206 Mark. Den Zuschlag erhielten die Firmen Haberstroß-Werk in Hamburg für Dachapparate und Heime in Oldenburg für Dachstuhlarbeiten. Auf Klempnerarbeiten submittierten sieben Firmen aus Oldenburg mit Preisen von 1119 bis 1595 Mark. Den Zuschlag erhielt die Firma Kampen. — Die ganzen Baukosten für die drei Bauten betragen 192 000 Mark. Der Neubau ist ein „Rechtungsgraben“ schon im Gange. Die Halle allein wird eine Länge von 60 Meter haben und bietet Unterkunft für 10 Groß-Kraftwagen und mehrere Personautos, die bisher in der Kurwidstraße bei Hornbirters untergebracht sind. Der Neubau steht unter Leitung des Regierungsbaumeisters Seiler und wird bis Ende November d. J. etwa fertiggestellt sein.

a. Neuer Fortkörper des Landarbeiters Oldenburg. Auf Grund der Ausführungsverordnung des Staatsministeriums zum Arbeitsnachweisgesetz ist der Regierungsrat Dr. Ballin in Oldenburg zum Vorsitzenden des Landarbeiters Ausschusses bestellt.

Stapelbau in Oldenburg. Der Oldenburger Kapitän Rense hat sich auf Stände Wert ein Störchschiff erbauen lassen, das getrennt nachmittags von Störche, Seehäse, Störche vom Stapel läuft. Die Seehäse sind von Juchanzen leben dem Stapel lauf zu. Das Schiff kann 150 Tonnen Ladung aufnehmen und soll zu Nordsee- und Ostseefahrten Verwendung finden. Es erhielt den Namen „Angewand“.

Landesheizer. Die Intendanz fordert heute laut Anzeige zur Bildung eines Herren-Orchesters auf, der für die ein-

Stierkampf in Barcelona.

Von G. R. Kad.

Die Natur hat dem Stier eine zweifelslos unnehme, daher dumme Eigenschaft verliehen, das blutdürstige Reagen auf grelle Farben. Hätte er diese Eigenschaft nicht, so wäre der ganze graulose Anlauf des Stierkampfes unmöglich. Denn alle Wahlen des Stierkampfes beruhen auf dem irdischen, „roten Tode“.

Schon lange vorher riefte Fronten bei allen Boreverfallsfällen und Stunden vor Beginn der Veranstaltung bereits ließ sich die glänzliche „Monumentale“. Er sah 25 000 Leute. Ausverkauf! — trotz der unglücklichen Preise: gute Plätze auf der Schattenseite, die Sonnenseite ist billiger, kosten 18 bis 25 Pesetas, das sind ungefähr 17 bis 25 Schilling. Fieberhafte Erregung tobte durch alle Ränge der gewaltigen Arena. Das Janerwerk „Loris“ hält alle — alle im Bann — 35 000! Eine Schreie, gefühllos, schärfte Pfeifen ausprobiert, erfolgt meist den Feiler der großen Uhr, der in glücklicher Ruhe dem schicksalhaft ermittelten Moment des Eintrages der Stierkämpfer entgegenruft.

Vordäufig aber dient die große, runde Bahn der Arena noch friedlichen Elementen als Lummelplatz: Händlern, die in kleinen Tischen Konstell verlieren. Ihre Spezialität besteht darin, die Wägen, die ihnen oft aus der respektablen Höhe des dritten Stockwerks herunter auf den Ringen und bestir die volle Tüte mit unfehlbarer Sicherheit emporzuführen. Diese Händler gehören seit jeder zum Getriebe des spanischen Stierkampfes. Durch ihre Geschicklichkeit vertreiben sie dem Publikum, das im übrigen die blutige Reckenpannung keineswegs zu verbergen sucht, die langsam hinschiebende Zeit. Und eine Wasserpelle bemüht sich, das unheimliche Brausen des tauenhitzen Stierkampfes zu mildern.

So weit wäre noch alles ganz hübsch. Die Stierkämpfer sehen ein. Moran die Capabores, mit der Capa, dem roten Mantel, ihnen folgen zu Pferd die Picadores, sie tragen vielen Namen nach der lauzenartigen Vico, die sie führen, die Vandenberis — den Uhlisch macht der Matador der Capa. Sein Degen heißt „Espada“. Es ist ein bei uns viel verbreiteter Feiler der großen Uhr, der in glücklicher Ruhe dem schicksalhaft ermittelten Moment des Eintrages der Stierkämpfer entgegenruft.

Die Kunst ist es, ein kleiner, finstlerer Tor, und schwarz, hässlich, vermutlich schon durch Dandierien erklärt, führt schauend der Stier in die Arena. Die Stier ist gefesselt stehen, denn man hat ihn vier Tage lang in einem dunklen, schmalen, schmalen Stalle, für die bei viel raffinierterer Ausstattung großzügiger und gefälliger wurde, in absoluter Dunkelheit gehalten.

Und nun beginnt der Kampf, ein Schauspiel, das der Mensch nicht absehenlicher erdenken konnte, um seine eigene Menschwürde zu behaupten.

Die Capabores laden den prustenden Stier mit ihrem roten Mantel hoch, nach vorwärts und weichen, seinen wütenden Angriffen gefasst aus. Ein Schritt, ein Stoß — sie wären verloren. Wird die Situation für einen von ihnen zu kritisch, lenkt sich ein anderer Capador den Stier ab. Als letzte Rettung aber — ein Sprung über die einfallende Breiterwand. Mancher Stier folgt seinen Feigern mit einem Saue auch vorwärts, geht aber hoch in einen engen Gang, der ihn wieder nur in die Arena, dem sicheren Tode entgegenführt. Einmal gelang es in Barcelona einem Stier, allesamt wirklich auszubringen; er wurde auf der Straße von Postkisten gestört.

Die Capabores bilden mit ihrem gefahrlosen Spiel die erste Wale des Stierkampfes. Doch ist kein Blut geflossen. Schließlich host der Stier im Kampf; er hat eines der zitternden Pferde erschlagen, um man ihn fassend, damit der Picador, zweite Wale, in Aktion treten kann.

Die Wende, alt und müde, ausgeratete Drohtenkäufle — bei uns wären sie dem Pferdehändler verfallen — hier erwarbt sie ein grauenvolles Ende.

Der Stier macht ein, zwei kurze Kopplapirne — ähert. Dem Pferde fliegen die Pfannen, es blüht, festgebunden, die Wägen — merkt die Gefahr. Da steigt der Stier den fürchterlichen, kraftstrotzenden Wale, den aufstehenden noch Rippen frohen, dumpfes Geräusch des Aufstehens — der Stier hat dem sich aufbauenden Pferde die 10ten Hörner in die Weichen gelassen. Da trifft ihn selbst der Stoß der Vico. Schmerzvoll weicht er zurück.

Das Pferd wird aufgetrieben. Zwar hängen ihm die Gedärme aus der Rumpfwunde aber — es ist noch nicht „ganz tot“. Wieder heilt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Der Stier verbohrt in unglücklichen Schrauben. Er verbleibt noch nicht: was das alles? Wau? Damit 35 000 Menschen sich an Blut herauslassen!

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben. Der Stier verbohrt in unglücklichen Schrauben. Er verbleibt noch nicht: was das alles? Wau? Damit 35 000 Menschen sich an Blut herauslassen!

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Die Stier flüchten, flüchten, reiben, und neuerlich geht der Stier das Pferd an. Verbohrt er dem Picador, der Wale, wird es gegen den Stier getrieben — schauerlich haumen die kaltesten Gedärme — nodmalis wird es angetrieben.

Ein Bild, wie es abwechselnd, eferregender nicht gebaut werden kann! 35 000 Leute! Der Stier hat seinem Räucher unglückbaren Schmerz angetan. Gott, er versteht es nicht besser. Wer die Menschen — die Menschen?

Sind die Pferde nicht ganz zerrissen, werden ihnen die Wunden notwendig mit Stroh verstopft oder mit Bindbänden vernäht. Auf eine Bierstulle, bis zum nächsten Stier hält es.

Dritte Wale: die vorläufig noch überlebenden Pferde, es ist der erste Stier, werden weggeführt — man amtet auf, die Verwundeten zuden im Todesstampe. Doch das scheint niemandem, auch den Damen mit den schwarzen Epitendären nicht, nahezugehen. Man raucht, snabert Süßigkeiten, läßt sich Getränke reichen — und verliert der Tod.

Und die Sonderkassen treten auf. Es sind ihrer drei. Neben fällt die Falsche zu, dem zahlmündenden Stiere zwei mit farbigen Bändern umwundene kleine Hornnen, die Vandenberis, in den Roken zu stehen, um das verwundete Tier zum äußersten zu reizen.

Wenn sie ihre gewöhnliche Schwierigkeit und gefahrlos, aber feineswegs sympathische Willen der Reihe nach erfüllt haben, tritt vierte Wale, der Matador — mit hübschlicher Dotation beehrt — an den Plan. Zu gefährlichem, schillerndem Reide, das lange Haare auf dem Hinterhaupte zu einer Art furchen, furchen gebunden, ein Charakteristikum jedes Capados. In der Rechten hält er den erlösenden Degen, in der Linken, schon wieder, das unermüdliche rote Tuch. Er neigt sich vor den Lögen, dann menden er sich dem Stiere zu.

Nun beginnt ein unglückbar aufregendes Spiel. Witten in der Arena — oft fesselt — erachtet der Capado den Vagant des mütenden Rasolles, weicht ihm gefasst aus — fünfmal, vom Beifall angepöndt, auch schämt; läßt den Stier unter ausgebreitetem Arm das rote Tuch zerlegen. Du dummer, armer, geblender Stier, warum — warum greißt du — das Tuch an? Und schließlich: Der Matador brecht den Arm, den Degen. Ein Janimeter gefestigt wäre Verderben. Der Stier rennt selbst in die tobdringende Waffe. Es ist das Vernünftige, was er tut.

Die Klinge löst, laut Reglement, das Hera treffen; sie bringt aber oft, durch die Schulterblätter gebrochen, in die Lunge. Ein Stier geht durch den hümmigen Leib des Stieres, ein Blutstrom ergießt sich aus seinem Maul, das riefliche Tier torleil, es ist erschüttert, wie ein kleines, hüftloses Kind, kurz zusammen.

Der Capado neigt sich wieder; er hat hüftlose Hände und weitaußen Beines so gut wie in der Tasche. Verbegeppane zerren die Leiche des Stieres, die Leichen der inzwischen verendeten Pferde, wenn nicht, wird nachgeholfen, im Triumph durch die Arena.

Die Blutlachen werden talch mit Sand vermischt — na ja, man muß halt doch Rücksicht nehmen auf die zerren Herden des gefestigten, lieben Publikums — und der nächste Stier kommt dran!

Es werden immer sechs Stiere gezeit — sechs an jedem schönen Sonntagnachmittag der „Caillon“. In ein Capado tötet zwei Stiere. Es ist immer daselbe; mit kleinen Variationen. Mehr oder minder Gedärme.

35 000 Leute — reich und arm — Männer und Frauen — Ermadene und — Kinder. Kinder! Brillen, Insekt, pfeifen, trampeln: Stier!

Dieselben Leute, die normittags in fieber unangehehelter Andau; die Stierm füllten! (Der Spanier ist sehr fromm.) Wie — ist — das — möglich?

Und in der Arena selbst befindet sich eine — Kapelle! Eine Kapelle, in der die Toreros vor dem Kampfe beten. Sie beten zur heiligen Jungfrau Maria, stehen sie um Weiland an. Dieses Gebet ist Gotteslästerung.

Dieses Gebet ist Gotteslästerung. Dieses Gebet ist Gotteslästerung. Dieses Gebet ist Gotteslästerung.

Es das Schlachtfeld vorbel, wird unversäglich (Geld, Geld!) das Fleisch der labilich ermordeten Tiere verkauft. Das der jungen, leiten Stiere soll vorzüglich sein.

Schmerzlich verhält jeder Fremde die Arena. Beschämt, auch ein Mensch zu sein.

Es ging nach dem dritten Stiere; mein Bedarf an Blut und anderen Dämonen ist fürs Leben „gedekt“.

Ein schwacher Trost: Der Stierkampf soll bereits hart an Zugkraft eingebüßt haben. Vor allem, da es früher „viel schönere“ Kämpfe zu sehen gab. Die einigsten gezeierten Capados sind verdammt. Teils an aufgelisteten Händen getortet, teils ihnen sie als Pfandiers an ihren Gefäßchen. Denn in ein ganz berühmter Schlädermeister verdient pro Tschlag schätzend bis zwanzigtausend Pesetas. Dabei „arbeiten“ er in der Caillon, von Stadt zu Stadt reißend, fast jeden Tag.

Die letzten Matadores sollen im Vergleich mit seinen Mitmeistern Stümper sein. Es ist kein Nachwuchs an Capados da.

Andererseits ist das Interesse für wirklichen Sport in letzter Zeit erfreulich erloscht. Ramentlich der Fußballspiel ist in Spanien sehr beliebt, und künstlich mußte in Barcelona sogar ein Stierkampf abgesetzt werden, da am selben Tag ein interessantes Fußballmatch stattfand.

Reueitung erlangt hat, besteht im wesentlichen aus zwei Hauptströmungen mit zwei verschiedenen Landeszentralen: die eine, die ältere und härtere mit Susaki an der Spitze, der mehrmals als Vertreter der japanischen Arbeiter zu den Genet Arbeitskonferenzen ging, nähert sich der Antikerdermer Richtung, die andere neigt zu Koslova. Ein bedeutender Teil der Gewerkschaften gehört weder der einen noch der anderen Landeszentrale an.

Nach der offiziellen Statistik zählte man Ende 1926 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter (und Angestellte):

in der Metallindustrie	97 085
in der Textilindustrie	11 700
in der chemischen Industrie	9 506
in der Nahrungsmittelindustrie	4 888
in der Bergindustrie	7 968
in den Gas- und Elektrizitätsbetrieben	18 467
in der Bergbauindustrie	107 877
in anderen Gewerben	27 250
insgesamt	284 739

Für ein Land mit einer Bevölkerung von 60 Millionen (ohne Korea) und mit einer ziemlich bedeutenden Industrie sind diese Zahlen noch sehr gering. Die Bewegung scheint in der letzten Zeit — zum Teil wohl unter dem Einfluß der Ereignisse in China — wesentlich zu erstarren. Besondere war in diesem Jahre der große Umfang der Arbeiter in sämtlichen größeren Städten Japans. In Tokio fand unter Leitung von Susaki eine Massenversammlung statt, an der über 15 000 Arbeiter teilgenommen haben und die neben den Forderungen des Achtundtages, des Koalitions- und Streikrechtes, der Bekämpfung der Interventionen der japanischen Regierung gegenüber China die Idee eines japanischen Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche Gewerkschaften angeschlossen werden, in den Vordergrund getätigt werden.

Bewerkschaftliches.

Die japanische Gewerkschaftsbewegung. Aus Japan wird uns geschrieben: Die japanische Gewerkschaftsbewegung, die erst in den Nachkriegsjahren eine gewisse

